

Lauter als in der Fabrikhalle

Dr. med Lutz Wilden warnt: Kinderohren stehen unter Stress

Satte 87 Dezibel werden schon in normalen Klassenzimmern gemessen, 120 dB laut kann es beim Toben werden. In der Arbeitswelt der Erwachsenen ist bereits ab 80 dB Gehörschutz Pflicht. Kein Wunder, dass nach einer Untersuchung des Hessischen Kultusministeriums bereits 28 Prozent aller Kinder und Jugendlichen im Alter von fünf bis 18 Jahren an Hörstörungen leiden. Der HNO-Arzt Dr. med Lutz Wilden fordert: „Schützt die Kinderohren!“

Herr Dr. Wilden, wie können sich Hörschäden bei Kindern auswirken?

Dr. Wilden: Schon bei geringen Hörverlusten stellen sich oft schlechtere Noten in Mathematik und Deutsch ein.

Sind Hörgerät eine Lösung?

Dr. Wilden: Auf keinen Fall in diesem Stadium! Hörgeräte verstärken ja die Umgebungsgereusche noch und schädigen die Kinderohren zusätzlich. Lärmschutz ist die richtige Frühmaßnahme. So sollten Kinder etwa zumindest im häuslichen Bereich akustische Ruhe zonen haben.

Sind bereits entstandene Hörschäden rückgängig zu machen?

Dr. Wilden: Ja, davon gehen wir aus. Hörzellen können

sich zwar nicht durch Zellteilung erneuern, aber sie sind deshalb von Natur aus mit einer starken individuellen Regenerationsfähigkeit ausgestattet. Man kann das selbst zuhause testen: Wenn man sein Gehör für einige Zeit mit einfachen Ohrstöpseln abschirmt, nimmt man Geräusche hinterher besser wahr.

Gibt es unterstützende Therapien?

Dr. Wilden: Wir machen sehr gute Erfahrungen mit der Low-Level-Laser-Therapie, die auf zellulärer Ebene die Regeneration der Hörzellen zusätzlich fördert. Weil diese Methode schmerz- und nebenwirkungsfrei ist, kann sie bedenkenlos auch bei Kindern angewandt werden. (bs)